

Zeitung verboten  
der Deutschen Presse.  
Schrift für Gewerkschaften  
der Welt gegen 1. Weltkrieg  
eingetragen in die Post  
postamtliche Nr. 6422.

Kunstgewerbe:  
Schreinerei- und  
Büchsenmacher- und  
Zapfchen - Anlagen bis  
3 gesetzte Schicht-Schleife  
50,- j.  
Gesetzschreiber werden  
nicht aufgenommen.

# Der Proletarier

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von H. Dittmar  
Lund von E. K. S. Weiß & So., beide in Hannover.

Redaktion: Gebhard Hall, Hannover.  
Abonnement: 12 M.

Redaktion und Ausgabe:  
Hannover, Wallstraße 7, 2 M. — Sonntags-Heftung 2000.

### An unsre Mitglieder.

Infolge der zunehmenden Mitgliedszahl unseres Verbandes ist das uns zuführende Kontingent an Papier bereits überschritten. Die Produktion von Druckpapier wird sich allerdings in absehbarer Zeit erhöhen, da vermutlich die Papiergewerbe eine wesentliche Einschränkung erfahren wird und weil die Beweinigung von Zellulose statt Schießbaumwolle in Wegfall gekommen ist. Durch den Mangel an Transportmitteln kann aber gegenwärtig wenig oder gar kein Papier herangebracht werden und so sind wir gezwungen — soll unser Verbandsorgan in absehbarer Zeit nicht ganz ausfallen —, vorerst den „Proletarier“ nur zweitweise erscheinen zu lassen. Wie lange dieser Zustand andauern wird, läßt sich nicht sagen, jedenfalls wird aber das Verbandsorgan bei gegebener Möglichkeit im ersten Umsang wieder herauskommen. Zunächst ist die Hauptaufgabe, daß die Verbindung zwischen Verbandsleitung und Mitgliedschaft aufrecht erhalten bleibt. Die Reaktion wird versuchen, aus der Fülle des Stoffes, der sich gegenwärtig ergibt, das für unsre Mitglieder Wichtigste und Aktuellste im „Proletarier“ festzuhalten.

### Organisation heißt Ordnung und Erfolg.

Dieser Satz galt und gilt immer und zu allen Zeiten; er wird seine Berechtigung behalten noch nach Jahrtausenden, überhaupt solange Lebewesen mit gleichgearteten Interessen vorhanden sind. Das hat der klare Verstand den bestehenden Individuen zur Erkenntnis gebracht, aber auch nichtdenkende Geschöpfe handeln instinktiv nach obigem Grundsatz, der zum unumstößlichen Gesetz geworden ist. Was verhinderte eine Ameise, eine Biene dem nächstliegenden Feinde gegenüber? Nichts. Durch geschlossenes einiges Handeln jedoch können sie dem furchtbaren Gegner gefährlich, ja selbst verderblich werden. Die Deduktion von der Erfolgssicherheit oder von der größeren Aussicht auf Erfolg bei gemeinsamem Vorgehen ist höchst einfach; so sollte man meinen. Aber leider fällt es sehr oft recht schwer, selbst die mit Vernunft und Überlegung ausgestatteten Menschen zu Anhängern dieser einfachen Lebensweisheit zu machen. Persönliche Gründe sind es in der Regel, die widersprechende Interessengegensätze konstruieren. Furcht, Ehrgeiz, Mangel an Solidaritätsgefühl, Aussicht auf persönliche Vorteile zum Schaden der Gesamtheit usw. lösen Wirkungen aus, die dem gemeinsamen Gegner zum Vorteil gereichen.

Seit einem Jahrhundert rüstet und kämpft die Arbeiterschaft mit Hilfe der neuzeitlich gewerblichen Organisationen gegen den Kapitalismus und sucht ihm Erfolge abzuringen, als höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit, überhaupt mehr Anteil an den mitgeschaffenen Kulturgütern. Vieles wurde schon erreicht, jedoch zu wenig im Verhältnis zur Kulturb Höhe. Und trotzdem die gesamte arbeitende Bevölkerung die ertungenen Erfolge sah, blieb sie in ihrer großen Mehrzahl den Organisationen fern. Das scheint nun anders werden zu sollen, nach dem eindringlichen Unruhungsunterricht, den der Zusammenbruch der alten Mächte und der gleichzeitige Kraftausdruck der organisierten Masse dem gesamten arbeitenden Volke einschließlich unserer Klassenengelassen im Waffenrock erteilt hat. In den vier schweren Kriegsjahren hat sich bereits die geistige Revolution vollzogen mit der Zielsetzung: Befreiung des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Drutes, der auf allen Angehörigen des vierten Standes lastete. Es bedurfte nur eines Signals, um den herangereisten Widerspruchsgedanken zu entfesseln und zu tätiger Handlung zu veranlassen. Der entfesselte Prometheus hat mit einer explosiven Kraft seine Fesseln zerbrochen und ist frei geworden. Aber er darf im Über schwang der Freude über den erkämpften Sieg seine Freiheit nicht missbrauchen zur Ungehörigkeit. Die Erfolge sind errungen mit Hilfe einer sehr losen Organisation, die in großem Umfang nur in der gerüttigen Gemeinschaft vorhanden war. Soll das Errungene dauernd festgehalten werden, so dürfen nicht lose Gruppen auf eigene Faust Experimente machen, sondern es muß die Zusammensetzung der am Erfolg Interessierten zur feste Organisations erfolgen. Die Ausnutzung des Sieges ist nur möglich, wenn der Geist dieser Gesamtheit in einer Zentralstelle seinen Ausdruck findet. Das gilt sowohl für gewerbliche wie für politische Aktionen und erst recht für die des neuen deutschen Staatswesens. Zersplittern wir unsre Kräfte, so kann alles, was wir erreicht haben, wieder verloren gehen. Die deutsche Arbeiterschaft, die bisher schon organisiert war, muß nunmehr zeigen, daß sie vorgebildet ist, daß sie aus der Geschichte gelernt hat, daß sie Urteilskraft genug besitzt, um sich nicht von gemein gehabten Charlatanen, Demagogen und Phrasenreihen ohne Verantwortungsgefühl auf Abwege führen zu lassen. Freuen wir uns, daß der Umsturz verhältnismäßig unblutig verlief; freuen wir uns der so nach errungenen Erfolge, aber verhindern wir mit aller Macht in unserem neuen Deutschland repressive Zustände. Wer sie wünscht oder erstrebt, ist ein unzäher Hansdampf, der nach Beifall geziht oder — ein Verbrenner.

Jeder tugendhafte Gewerkschaftscollege überlege sich einmal: In dem Moment, da unser Staatsorganismus, also die Organisation des Staatswesens in Umrüttlung gerät, hört sofort die Lebensmittelverteilung auf. Menschen sind aber Lebensmittel, Nahrung, sie werden nehmen, wo solche sind. Selbstverständlich mit Gewalt, deren Eintritt gar nicht mehr, da

die Industrie stillgelegt ist. Wir wären also beim Münzen und Staufen, und daraus folgt der Bürgerkrieg mit Mord und Totschlag und all seinen Schrecken. Fremde Mächte würden schließlich mit ihrer Militärmacht Ordnung schaffen mit rücksichtslosen Mitteln. Das Ende wäre Niederwerfung der Bürgelosigkeit, aber auch die Unterwerfung Deutschlands unter fremdländische Militärdiktatur. Dies hätten wir gegen unsre eigene eingetauscht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dann wieder eine reaktionäre Regierung käme, und die Arbeiterschaft in erster Linie hätte den Schaden. Das können wir nicht wollen. Aber wir haben den schriftlichsten Wunsch, die Früchte der Revolution zu pflegen und zu genießen. Die Vertreter der Arbeiterklasse haben heute die Regierungsgewalt in Händen. Die Gesetzgebung kann nicht mehr vorwiegend im Interesse der bessenden Klasse zur Anwendung kommen. Wir haben das gleiche Wahlrecht zu allen Körpern in Reich, Staat und Gemeinde. Wir haben Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit. Wir haben freies Positionsrecht. Der Achtstundentag ist nicht mehr ein erstrebenswertes Ziel, sondern Wichtigkeit. Im Arbeitsverhältnis haben wir als gleichberechtigter Faktor mitzureden und

genommen von dieser Regelung sind vorläufig Fuhrwerks- und landwirtschaftliche Arbeiter, Gärtner und Bäcker.

Soweit nach dem 1. Dezember 1918 aus technischen Gründen oder aus Mangel an Arbeitskräften Überarbeit erforderlich wird, findet eine erhöhte Lohnzahlung gemäß Tafel 2 statt.

#### 2. Bezahlung der Neben- und Sonntagsarbeiten.

Vom 1. Dezember 1918 an wird jedem Belegschaftsmitglied für Neben- und Sonntagsarbeiten an Werktagen, welche es über die der Zahl der Arbeitstage im Monat entsprechenden gewöhnlichen Schichtzahl hinaus verfährt, ein Lohnzuschlag von 25 Prozent und für Arbeit an Sonn- und feierlichen Feiertagen ein Lohnzuschlag von 50 Prozent gewährt. Als Sonn- und feierliche Feiertage haben hierbei nur diejenigen Schichten zu gelten, für die aus der Knappheitstaufe Entlastung gezahlt wird, dann aber einschließlich der Werkstage. Für diejenigen Neben- und Sonntagsarbeiten, die der Arbeiter auf eigenen Wunsch als Extra ausgeschaltete Schichten verfährt, sollen die Zuschläge nicht gewährt werden. Als Sonntagsarbeit gilt die Arbeit, die während der für das einzelne Werk geltenden 24stündigen Sonntagsruhe geleistet wird.

#### 3. Lohnhebung und Mindestlohn.

Vom 1. Februar 1919 an wird den unter Tage beschäftigten Arbeitern an Stelle der im Gesetz betreffend Aenderung über den Abzug von Kalisalzen vom 23. Juli 1918, in § 2a zu b vorgesehenen Zulage von 3 M. eine solche von 4 M. gewährt. Die Geltung dieser Bestimmung kann jederzeit mit sechsmonatiger Frist von beiden vertragsschließenden Teilen gekündigt werden.

Vom 1. Dezember 1918 an ist den Gedingearbeitern unter Tage unter der Voraussetzung normaler Leistung als Mindestlohn für jede Schicht des Durchschnittslohnes der betreffenden Arbeitergruppe des Werkes zu gewähren. Jedoch ist die Berechnung des Durchschnittslohnes nach den vorstehenden Bestimmungen zu vorzunehmen, als ob die 1. M. Zulage tatsächlich schon jetzt gezahlt worden wäre. Beim Berechnung des Durchschnittslohnes sind die Arbeiter in Gruppen einzuteilen, und zwar wie folgt:

1. Häuer und Lehrländer,
2. Förderleute,
3. alle übrigen Gedingearbeiter unter Tage.

#### 4. Berechnung des Kindergeldes.

Das Kindergeld wird bei der Berechnung des Durchschnittslohnes (§ 3) nicht in diesen einbezogen.

#### 5. Sperrabkommen.

Die zwischen einzelnen Werken bestehenden Sperrabkommen werden aufgehoben.

#### 7. Frauenarbeit.

In Interesse der Biedereinstellung männlicher Arbeitsträger wird auf angemessene Einschränkung der Frauenarbeit Bedacht genommen werden. Dabei wird wegen der Arbeiter-Schuhvorrichtungen auf die Verordnung über Arbeiterschutz vom 12. November 1918 — Deutscher Reichsanzeiger Nr. 271 vom 15. November 1918, ebenda — hingewiesen.

#### 7. Eingriffe in die Arbeits- und Betriebsverhältnisse der Werke.

Es besteht Übereinstimmung, daß im Interesse der Aufrechterhaltung der deutschen Volkswirtschaft und der dazu dringend notwendigen Produktionsförderung Eingriffe in die Arbeits- und Betriebsverhältnisse der Werke — z. B. Abhebung von Beamten, Abhebung von Arbeiter- oder Angestelltenauschüssen sowie Sicherheitsmännern, willkürliche Aenderung der Schichtzeit — unbedingt vermieden werden müssen.

Von vorstehenden Vereinbarungen abweichende Abmachungen treten vom 1. Dezember 1918 an außer Kraft.

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter H.-D.

Abteilung der Bergarbeiter.

Verband der Heizer und Maschinen.

für die Kaliarbeiterklientel kommt damit die achtständige Arbeitszeit bei gleicher Lohn am 1. Dezember zur Geltung. Wo das in den Fabriken zur Zeit aus technischen Gründen noch nicht durchführbar sein sollte, muß eine Entschädigung von 25 Prozent an Wachtagen und 50 Prozent an Sonntagen für die über 8 Stunden währende Arbeitszeit gezahlt werden. Spätestens am 1. Januar 1919 soll die achtständige Arbeitszeit auch in allen Fabriken durchgeführt sein. Eine Bedienstetenhilferichtung darf in keinem Falle durch die Verkürzung erfolgen.

Durch diese Vereinbarungen sind die Arbeiterverbände als berufene Arbeitervertretung anerkannt. Beschränkungen des Produktionsrechts dürfen nicht stattfinden, die Bergarbeiter dürfen in keiner Weise von den Werken oder deren Angestellten geschöpft werden. Damit ist für die Arbeiterschaft die Sohne frei, ist eine der wichtigsten Forderungen, der Achtstundentag, auch für die Fabrikarbeiter erreicht. Fabrikarbeiter, höflicht die Reise!

### Aus der Industrie

#### Chemische Industrie

#### Vereinbarung in der Kali-Industrie.

Zwischen den Arbeiterverbänden in der Kaliindustrie und dem Verein der deutschen Kaliunternehmen, Berlin, haben im Laufe dieser Woche Vereinbarungen stattgefunden über die Verkürzung der Arbeitszeit, die jetzt durch gesetzliche Regelung zur Einführung kommen soll, und über den damit notwendigen Lohnausgleich. Als Grundlage wurde angenommen, daß zwischen den großen Arbeitgeberverbänden und den Arbeitersorganisationen abgeschloßene Vertrag vom 15. November, der vor in der Nummer 47 des „Proletariers“ zur Kenntnis brachte. Neben diesem Vertrag hinaus wurde folgendes vereinbart:

##### 1. Achtstundentarif.

###### a) unter Tage.

Die Vertreter der Arbeitnehmerverbände vertraten die Ansicht, daß durch die Einführung der achtständigen Schicht eindeutig Lohn und Ausfuhr eine Verkürzung der Arbeitsleistung nicht eintreten werde; sie werden daher in diesem Sinne auf die Belegschaften eintreten. Daher soll auch wegen der Einführung der verkürzten Schicht, abgesehen von der Bestimmung in Tafel 3, eine Änderung der Gehänge- und Schichtlöhne nicht stattfinden.

Demgemäß ist vereinbart, daß vom Sonntag, den 1. Dezember 1918, an die achtständige Schicht eindeutig Ein- und Ausfuhr für Arbeiter unter Tage in Kraft tritt. Dies ist so zu verstehen, daß die Arbeitszeit für jeden einzelnen Mann von dem Beginn seiner Einschicht bis zum Ende einer Ausfuhr 8 Stunden beträgt.

###### b) über Tage.

Die Achtstundentarif für die Bergarbeiter soll ebenfalls bereits vom 1. Dezember 1918 an allgemein in Geltung treten. Allgemeine Tarifverhandlungen dieser Arbeitszeit mit den Betrieben dieser Branchen. Das

durch eine im Jahre 1914 in Dänemark vorgenommene Industriezählung, deren Resultat jetzt veröffentlicht worden ist, wurden im ganzen 12. Gummimarktfeld und Gummifabrikationsfeld ermittelt. Die Zahl der eignen Gummifabrikationsarbeiter war nur drei; von diesen haben zwei Betriebe Angaben zur Produktionskapazität geleistet. Das dritte Werk hatte im Jahre 1913 die Herstellung von Gummibändern noch nicht aufgenommen, sondern beschäftigte sich damals ausschließlich mit der Gummifärbung und Umformung von Gummi. Außer diesen zwei Betrieben hat noch ein weiterer, der der Industriezählung zu den Fahrzeugfabriken rechnet, Angaben über seine Erzeugung von Gummibändern geleistet. Die Produktionskapazität umfaßt sonst für den ganzen drei Betriebe zusammen 229 Arbeiter beschäftigt. Die Art ihrer Beschäftigung ist in dem folgenden Zahlentafel dargestellt:

Beruf der Arbeiter	männliche	weibliche	Gesammt
beschäftigt waren	91	91	182
in der Fabrikation	91	1	5
als Lagerarbeiter	4	—	—
in der Röhre von Gummifabrikation	2	23	25
als Boten, Kutscher und dergl.	8	—	8
in der Maschinenverwaltung	9	—	9
<b>Summa</b>	<b>115</b>	<b>229</b>	

Die Zahl der Männer ist genau so hoch wie die der Frauen, während in Deutschland vor dem Kriege nur  $\frac{1}{4}$  der Beschäftigten auf die Frauen entfiel. Über die Zahl der Jugendlichen macht der Gewerkschaften leider keine Angaben.

Die Erzeugung der drei Betriebe im Jahre 1913 hatte einen Bruttowert von 1,8 Millionen Kronen, der auf wie folgt zusammengestellt:

Art der Erzeugung	Menge	Berlauswert
	Stück in Doppeltzr. in Kr.	
Fahrradreifen	152 000	134 800
Automobil- und Motorradreifen	2 000	16 000
Luftschläuche	21 200	4 200
Einfache Gummiräder	—	127 500
Feinere Gummiräder	—	567 600
	3 500	110 000
Gummilader	17 000	10 000
Gummilonjettion	4 000	—
	113 000	
Wert		
Zusammen	1 754 600	

## Keramische Industrie

### Der „wirkliche“ Ziegler und der „gewöhnliche“ Ziegeleiarbeiter.

Es gab eine Zeit, in der die gesertenen Arbeiter ihre ungelehrten Arbeits- und Klassengenossen als minderwertig ansahen und behandelten. Dieser Standesdünkel, der an den aufgeblähten Frosch erinnert, ist in Deutschland gleichherweise zum größten Teil verschwunden. Die Solidarität hat ihn verdrängt. Soweit jedoch noch solche aufgeblähte Frösche herumlaufen, können sie keinen Schaden mehr anrichten, ihre Zahl ist zu klein und — was in der Natur der Sache liegt —, ihre Intrigen in der Regel keine große, denn vernünftige Leute blühen sich nicht auf. Manche Unternehmer waren und sind heute noch bestrebt, dem Standesdünkel einzelner Arbeiterschaftsgruppen Vorschub zu leisten, denn die Uneinigkeit der Arbeiter, die daraus entsprang, konnte direkt inbares Geld ungemünzt werden. Selbst unter den Ziegeleiarbeitern ließ sich leider mit Erfolg der Kastengeist kultivieren. Allerdings, wo die Gewerkschaften eindringen, machen sie ihm den Gruß.

In der „Ziegelwelt“ — einem Unternehmerorgan — Nr. 93/94 wird nun in einem mit H. unterzeichneten Artikel der Versuch gemacht, den alten Standesdünkel wieder zu neuem Leben zu erwecken. Der Verfasser behandelt die Wohnungfrage des Ziegler und Ziegeleiarbeiter und kommt zu dem Schluss, es liege im Interesse jedes Ziegeleibesitzers, die Ziegeleiarbeiter durch Bereitstellung von Wohnungen mehr als bisher an den Ort des Betriebes zu föhlen.

Mit bombastischem Wortgeschlag schreibt er dann:

„Der wirkliche Ziegler ist in der Regel an eine geordnete Lebensweise gewöhnt. Es ist dem wirklichen Ziegler in der Regel ein Abhauen, mit Arbeitern, welche juziagen auf der Landstraße anzutreffen werden, zusammen zu wohnen. Gute Wohnungen für die wirklichen Ziegler werden es veranlassen, daß dieselben genügt und wirtschaftlich vorwärts kommen, auch zum Vorteile des Wertes, das sie beschäftigt. Der wirkliche Ziegler, wenn dessen Stamm in den einzelnen Ziegeleien auch noch so klein ist, bildet immer das Grundfundament der ganzen Tiefarbeit in Ziegeleien.“

Mancher verheiratete wirkliche Ziegler möchte gern für eine entsprechende Wohnung eine Entschädigung zahlen, wenn er nur jährlich, ja kaum mit seiner Familie in der Nähe seiner Arbeitsstätte in geordneter Lebensweise wohnen kann, wobei die unverheirateten wirklichen Ziegler bei den verheirateten Ziegeln wohnen könnten.

So wunderlich es auch klängt, wenn man den wirklichen Ziegler von den gewöhnlichen Ziegeleiarbeitern trennen will, so wußt man im Interesse der deutschen Ziegeleindustrie und des Fortschritts doch eine Grenze zwischen den wirklichen Ziegeln und den gewöhnlichen Ziegeleiarbeitern ziehen, damit ein guter Stamm in der deutschen Ziegeleidustrie erhalten bleibt.

Unter den Ziegeln unterscheidet man wirkliche Ziegler und Ziegeleiarbeiter dadurch, daß der wirkliche Ziegler diejenige gewöhnliche Kraft in der Ziegeleidustrie darstellt, die sich der Ziegeleiarbeiter von Jugend auf gewidmet hat und in allen Ziegeleideien geübt ist, während der sogenannte Ziegeleiarbeiter gewöhnlichen Arbeiter fast gleichgültig wird.“

Der Schreibt der veraltenen Clique mög es sogar, im Interesse des Fortschritts eine Grenze zwischen den wirklichen Ziegeln und den gewöhnlichen Ziegeleiarbeitern ziehen zu wollen. Der Mann hat von der neuen Zeit anstrengend noch nichts vernehmen, denn sein Erfolg ist in der Rücksicht vom 23. November 1918 abgedacht. Wenn solche Kräfte in der Ziegeleidustrie tätig sind und im Unternehmerorgan solche Gesamtproduktionsziffern führen, dann verzicht man die fortwährende Klage über die Kämpferlosigkeit und das unverständige Handeln der Ziegeleibesitzer.

## Ausland.

### Das der Geißelte der Arbeiter- und Soldatenkriege.

Zweckmäßige zeitgenössische und interessante Mitteilungen über die Geschichte des Kriels und Soldatenkriegs werden in der „Münchner Post“ vom Sonntag, 20. November geschildert. Darin hat die Seele dieser Zeitung einen Beitrag dazu gestellt, daß Soldatenkriegszeit in den zeitigen Pariser Jahren die Zeit des Zivilkriegs war. Das Pariserische Regierungsgebet war damals — Lenin, der Kommandeur der Geschützgruppe, verlor, weil bekannt der revolutionäre und kommunistische Krieg der Arbeiter geführt wurde und etwas von jungen Kämpfern gegen das alte Regime wollte, wie es nach jener Revolution geschah, die Arbeiter und Soldaten waren. Seitdem ist die revolutionäre Bewegung durchwegs gegen kapitalistisch und imperialistisch gewesen. Demgegenüber verlor Paris die Seele der Arbeiter- und Soldatenkriege, weil die Arbeiter und Soldaten aus ihrer Seele der Krieg ausgingen wie wirken, wenn sie jetzt die Seele der Seele mit, weil mit dem Krieg gefügt werden kann, das heißt, das revolutionäre Kriegsgebet in der Revolution ausdrücklich wurde und nicht einfach die Revolution selbst nach dem Parteiführer der sozialen Revolutionen eingegangen und der Soldatenkrieg ein Ende gesetzt wurde.

Die erste deutsche Revolution vom 1918 hätte den Geburten zum Krieg, die revolutionäre Kriegsauflösung, in Schießereien und Kämpfen zu legen. Der erste Arbeiterrat wurde in den Oberstufengang 1918 in Berlin gewählt. Eine große Masse des Volkes ist der Kommunistischen Revolution. Der erste revolutionäre Präsident des Reichs und Soldatenkriegs war der bekannte Spartakus; ihm folgte 1919 einer Revolution, die auf dem Kriegsbericht der Arbeiter- und Soldatenkriegs ausging. Das Jahr 1918 legt sich der Arbeiterrat nach dem Sieg der Revolutionen auf, und dem Kriegsbericht, Paris, wurde die Seele des Kriegsberichts gegeben.

Zu der Seele jeder Revolution hatte für den Arbeiterrat eine gegebene Zeit, die zweite des Kriels der sozialen Revolutionen, seit dem Kriegsbericht in Schlesien und sollte eine einzige

proletarische Front her; die geistige Leitung hatte von vornherein die Sozialdemokratie.

„Wir waren aber weit davon entfernt“, stellt Parvus ausdrücklich fest, „den Arbeiterrat als ständige Einrichtung beizubehalten zu wollen. Wir arbeiteten vielmehr mit der größten Energie daran, die Arbeitermassen in sozialdemokratische Organisationen und Gewerkschaften zusammenzufassen. Zu gleicher Zeit zentralisierten sich die Bauernorganisationen zu einem Bauernbund und traten in engste Beziehungen zum Arbeiterrat. Wir waren uns klar darüber, daß in dem Moment, wo diese wahren Vertretungen der verschiedenen Schichten des arbeitenden Volkes in den Massen festgelegt seien würden, wodurch die Einberufung der Nationalversammlung und der Übergang der Armeen zum Volke, die Demokratie gesichert sein würde, die Rolle der Arbeiterräte ausgespielt haben würde. Es lag uns nichts fern, als die durch ein Jahrhundert sozialer Kämpfe in Europa festgelegten sozialen Organisationen und den Parlamentarismus durch die improvisierte Bildung der Arbeiterräte erschaffen zu wollen. Die letzteren sollten vielmehr nur den Übergang zu den europäischen Formen vermitteln.“

Parvus ist daher auch fest überzeugt, daß das, was Deutschland gegenwärtig braucht, nicht ein Städtewahl, sondern die soziale Republik ist. Wenn gleichwohl in Deutschland der Städtewahl jetzt wieder aufgelebt ist, so führt er dies auf den großen Anteil der Armeen am Sieg der Revolution zurück. Die Mannschaften, welche zuerst die alten Herrschaftsformen gefürchtet haben, sondern die für sie geeignete Organisationsform in den Soldatenräten. Über Arbeiterräte und Soldatenräte wurde der innige Zusammenhang zwischen den Klassenorganisationen des Proletariats und der bewaffneten Macht hergestellt, der auch weiter mit allen Mitteln gepflegt werden muß. Denn daran liegt die Gewähr jenseits für den Sieg des Sozialismus wie für die Ausreichhaltung der Ordnung im neuen Volksstaat.“

Auf der andern Seite dürfen aber die Arbeiter- und Soldatenräte nach Parvus unter keinen Umständen als Konkurrenzorganisationen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften auftreten. Die gefeigende Macht kann nur in den Händen der Nationalversammlung liegen, die Regierung muß eine Vollregierung, und sie muß einheitlich sein. Nach diesen Grundsätzen hat es das deutsche Volk in der Hand, eine neue soziale Zukunft aufzubauen.

## Gewerkschaftliche Nachrichten.

### Hausangestellte und Lohnrädererei.

Leider muß die Tatsache festgestellt werden, daß Frauen und Mädchen, die aus kriegswirtschaftlichen Betrieben kommen, als Lohnrädererei der Hausangestellten auftreten. Es besteht die Gefahr, daß manche bis jetzt errungenen Vorteile dadurch wieder verloren gehen. An unsre Kolleginnen und an die Frauen und Töchter unserer Kollegen richten wir die Bitte, die Lohnrädererei bei jeder sich bietenden Gelegenheit entgegenzutreten. Daß sie sich nicht selbst gegen schlechte Bezahlung bei langer Arbeitszeit und schlechter Behandlung entziehen, sehen wir ohne weiteres vorans. Sie sollen aber auch aufklärend wirken, wo sie Fälle von Lohnrädererei zum Schaden der Hausangestellten feststellen können. In allen Fällen soll vor Annahme von häuslichen Diensten Auskunft über die jetzt zu zahlenden Löhne, die Arbeitszeit, über Freizeit usw. beim Verband der Hausangestellten eingeholt werden. Ist am Ort oder in nächster Nähe keine Verwaltungsstelle vorhanden, so gibt Auskunft die Centralvorständin Luise Kübler, Berlin SO 16, Engelstr. 21, Fernsprecher Motorplatz 298.

## Rundschau.

### Die Gelben zettern über Terrorismus.

Die Gelben aller Schaffungen lassen ein Wegeheul über den Terrorismus der jüdischen Gewerkschaften erklingen. Durch Drohungen und Erpressungen sollen angeblich die armen unschuldigen Werkverleiher zum Übertreppen gezwungen werden. Tatsache ist, daß eine große Zahl Werkverleihermitglieder, die seither dem Zwang gehorcht haben aus purem Angst Mitglieder bei den Gelben waren, unter den neuen Verhältnissen ihre Manufaktur nicht wiederfinden haben und zu den freien Gewerkschaften als Mitglieder fahren. Von den Leitern der Betriebe werden überall Versammlungen einberufen, um den Mitgliedern den Feindseligkeit abzunehmen. Aber es gibt kein Halten mehr. Sie reißen aus wie Schießpfeile, um einem unwidrigen System zu entrinnen. Von den gelben Kommandanten zur Rede gesetzt, geben dann manche an, sie seien zum Ausritt gespungen worden.

Vielleicht darf man die gelben Häuplinge daran erinnern, daß es Terroristens politischer Art war, als den Zentralrätegliedern die Rechte für die Werkverleiher einfach vom Lohn abgezogen wurden, oder wenn den Arbeitern die Erziehung in Rüstung gestoppt wurde, falls sie nicht Mitglied der Werkverleiher werden wollten. Die von jenen der Gelben verübten Terroristensfälle sind zahllos. Wenn es gewahnt wird, können wir damit dienen. Wio Vorstadt mit dem Terror ausgestattet.

Ungeheuer mögen die Wirtschaftsfriedlichen unbefreit sein, wir sind auf ihre Hakenfänge nicht so sehr hereingefallen. Nebelämer, die sich stets auf diejenige Seite legen, wo sie den Stärkeren vermuten, tanzen nicht viel. Zum Sammeln haben schon immer ganze Männer gehört, aber nicht solche, die nur so aussehen. Sehrige Südländer, gänzlich unorganisierte Männer, die nicht als die vielen verschissenen Charaktere, die unter den Zivilisationsstädten herumlaufen. Kommen die Angstmeier, die sich als Kleinkinder, ja Küken, mit denen sie nicht zurück, aber jeden anderen auszuharren, halten wir nicht einmal für gut. Wir werden prüfen und die Haken bezahlen. Der kleine Mist nicht würdig Berücksichtigung finden, wo er ist.

### Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Eine völlige Neuordnung des gesamten Kriegsbeschädigten-Berücksichtigungsrechts ist reichsgesetzlichem Wege steht bevor. Das Kriegsbeschädigtenfürsorgegesetz von 1916 soll von Grund auf umgearbeitet und nach sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet werden, ferner ist die Einführung des geistlichen Beschädigungszwanges zugunsten der Kriegsbeschädigten geplant. Die Kriegsfürsorge soll flüssig dem Kriegsbeschädigten unterstehen.

Der Hauptleiter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, Erich Nößmann, wurde in die Zentrale der austro-slowakischen Fürsorge berufen.

### Die neue Soldatenlöhne.

Ein Besuch der Soldatenräte ist die Löhne anders geregelt werden. Mit der Demobilisierung kommt die mobile Löhne von jetzt in Frage. Die Löhne würde also für den Mann pro Tag 70 Pf. betragen. Künftig sollte zu der Lehrling ein täglicher Zuschlag von 1,20 Pf. treten, so daß die Löhne 2 Pf. täglich betragen hätte. Darüber hinaus sollten Monatszulagen, die Arbeitsdienst medien, einen Zuschlag von 2 Pf. folgen, die im Sicherheitsdienst stehen, einen Zuschlag von 3 Pf. erhalten. Letztere Kategorie von Mannschaften hätte also nach diesen Vorschlägen neben freier Bezahlung, Bekleidung und Unterhalt pro Tag 5 Pf. zu beauftragen gehabt.

Die Regierung hat über diese Vorschläge beraten und ist zu folgender Löhne gekommen:

1. Mannschaften, die dauernd Arbeitsdienst leisten, sind zu entlassen. Werden sie weiterbeschäftigt, sind sie freie Bivalarbeiter und als solche zu behandeln.

2. Mannschaften, die vorübergehend zu Arbeitsleistungen, die sonst Bivalarbeiter verrichten, herangezogen werden, erhalten für jede Arbeitsstunde 50 Pf. Zulage.

3. Mannschaften, die sich freiwillig zu besonderem Sicherheitsdienst über ihren Entlassungstag hinaus mit zehntägiger Kündigungsfrist verpflichten, können für diesen Dienst angenommen und kommandiert werden. Sie erhalten eine monatliche Löhne von 30 Pf. und eine tägliche Zulage von 5 Pf. als Führer und 3 Pf. als Mann.

4. Die Mannschaften beziehen, solange sie mobil sind, mobile Löhne, soweit sie immobilit sind, immobile Löhne, jedoch Gefreite und Mannschaften monatlich 30 Pf.

## Berichte aus den Zabstellen.

Köln. Artilleriedepot. Im Auftrage der Arbeiterschaft hatten wir dem Kriegsamt in Berlin die Forderung unterbreitet, allen Beschäftigten eine einmalige Teuerungszulage von 300 Pf. zu gewähren. Nach Anhörung und Hinziehung der Organisationsvertreter kam am 23. November folgende Regelung zustande:

### Berhandelt

Köln, den 23. 11. 18.

Zwecks Regelung der Löhne gemäß telegr. Verf. Wumbro Nr. 566, 11. 18 B. B. I. 3 v. 21. 11. 18 treten zusammen: Vertreter des Ad. Minenwerksparl. der zw. Köln, Arbeiterrat des Ad. und unten verzeichnete Verbände.

Nachdem die eingegangenen Verfügungen bekanntgemacht worden sind, wurde nachstehendes festgelegt:

1. Nach Benehmen mit dem Holzarbeiterverband, Metallarbeiterverband und Fabrikarbeiterverband wird eine Lohnerhöhung von 20 Prozent zu den bisherigen Löhnen festgelegt mit rückwirkender Kraft vom 1. August 1918 an.

2. Da die Errechnung der nachträglichen Zahlung der rückliegenden Lohndifferenz zu zeitraubend ist und auch nicht möglich ist, weil die Lohnlisten sich zur Zeit bei der Intendantur befinden, wird unter Errechnung eines Durchschnitts für Ad. und Minenwerksparl. 150 Pf. für Handwerker und Handarbeiterinnen, Arbeitern und Arbeitern bis zum 23. November 1918 bzw. für zw. 160 Pf. bis 30. November festgesetzt.

Von diesen Tagen an erhalten Arbeiter über 18 Jahre 9,76 Pf. Arbeiter unter 16 Jahren 5,44 Pf., Arbeitern über 18 Jahren 7,04 Pf., Arbeitern unter 16 Jahren 3,76 Pf., Arbeitern von 16 bis 18 Jahren 8,32 Pf., Arbeitern von 16 bis 18 Jahren 6,40 Pf. Ferner Handwerker: Klasse I 1,82 Pf., Klasse II 1,62 Pf., Klasse III 1,42 Pf., und zwar unter Beachtung der Unrechnung des bisherigen Lohnzulenkungslages auf den Achtstundentag. Schlosserinnen: B. II 1,08 Pf., B. III 0,95 Pf. Die bisherigen Zulagen bleiben in der gleichen Höhe bestehen.

Von der Lohnerhöhung sind nur die betroffenen, die am 25. November 1918 im Arbeitsdienst der unterzeichneten Stellen tätig waren, für die Nachzahlung der Pauschalsumme kommen nur die in Frage, die vor dem 1. Oktober 1918 in den Dienst dieser Stellen eingetreten und seither noch nicht entlassen sind.

Die Pauschalsumme von 150 Pf. bis 160 Pf. ist den in dieser rückliegenden Zeit an Grippe usw. erkrankten Personen unverkürzt zu zahlen.

Arbeiterrat des Ad. gez. Fuchsius. Siegfried.

Artilleriedepot. gez. Reuter.

Minenwerksparl. gez. Friede.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bahnstelle Köln. gez. M. Schmidt. Verband der Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, Bahnstelle Köln, Severinststraße 180. gez. Herwig.

Deutscher Metallarbeiterverband. gez. Peter Eichweiter.

In einer am 24. November stattgefundenen Versammlung berichtete Kollege Herwig über das Ergebnis der Lohnbewegung. Nach ausgiebiger Diskussion wurden die Bedingungen einstimmig angenommen. Die Versammlung war von über 800 Personen besucht. Über hundert neue Mitglieder traten dem Verbande bei.

Herwig.

## Eingegangene Schriften.

Ein guter Freund der Arbeiter, der „Arbeiter-Kalender“ für 1919, ist jeben erschienen.

Aus dem reichhaltigen Inhalt sei besonders hingewiesen auf einige kleine Auszüge: 1. „Über das Gedächtnis“. 2. „Schuß dem Auge“. 3. „Schuß Guck vor Auge“. Neben den Adressen der Partei- und Gewerkschaftsverbände, der sozialdemokratischen und Gewerkschaftsprese Deutschlands, der deutschen und der internationalen Gewerkschaftssekretariate, der Gewerkschaftshäuser, der gewerkschaftlichen Landeszentralen, enthalten die Kalender Tabellen für Einnahmen und Ausgaben, Zeitabzüge für Personalien, Eisenbahnschafpreise, Gepäcktarif, Postgebühren, Künstabzüge und Rentenvermerk.